

ein, daß sie nicht mehr loskommt, stiehlt Speck aus dem Kamin und verübt noch mehrere solche „Ubelthaten“. Ähnliches gilt vom Marku urf und Igel.

Ich habe aus der großen Masse der Tiere nur einige Fälle herausgegriffen, um zu zeigen, wie drastisch sich die Unkenntnis auswirkt. Aber diese Unheil stiftende Abneigung gegen manche Tiere muß langsam und sicher ausgerottet werden. Schon in der Schule muß den Kindern die Liebe zur Natur und damit der Schutzgedanke beigebracht werden. Daß sich die Alten noch umstellen, das darf man nicht glauben, denn dazu ist der Bauer, besonders der Bergbauer, viel zu konservativ und unbekehrbar.

## Von unserem Büchertisch.

**W. Schoenichen: Urwaldwildnis in deutschen Landen.** Bilder vom Kampf des deutschen Menschen mit der Urlandschaft (8°, 64 S. 96 Taf., zahlreiche Abb., Pr. gbd. Rm 4.80). Neudamm 1933 (Vlg. J. Neumann). Ein ganz wundervolles Buch, vor allem durch seine geradezu unerhörten Bildtafeln in Kupfertiefdruck, die deutsche Urlandschaften samt dem uralten Wilde bisher wohl unerreichter Vollendung wiedergeben. Der Text ist nicht auf Schilderung eingestellt, sondern auf die Behandlung der Frage, wie sich der deutsche Mensch zum deutschen Walde und zur urwüchsigem deutschen Landschaft in den verschiedenen Zeiten bis heute eingestellt hat. Schoenichens Worte bringen so recht zum Ausdruck, wie hoch insbesondere der Wald zu jeder anderen Zeit vom Deutschen geachtet wurde, als von der unmittelbar verfügbaren materialistischen, die in ihm nur das Objekt der Ausbeutung sah. Die Bildtafeln sind nicht nur durch ihre schon betonte Vollendung, sondern auch durch die scheinbar lückenlose Übermittlung eines Begriffes von den verschiedenen Formen deutscher Urlandschaft bemerkenswert. Wir empfehlen dieses Buch allen unseren Lesern bestens. Es wird jedermann ein Born der Freude sein. Schlesinger.

**R. O. Bartels: Belauschtes Leben.** Kleine Kreatur im Wasser, Busch und Halm (Gr. 8°, 62 Seiten, 120 Tafeln mit 164 Naturaufnahmen aus dem Leben der niederen Tierwelt. Preis kart. Rm 3.90, gbd. Rm 4.80, Berlin-Lichterfelde 1933 (Hugo Bermühler-Verlag). Univ.-Prof. Dr. P. Deegener geleitet dieses Buch ein, dessen Schwergewicht auf den herrlichen Fotos ruht, während der Text nur als weniger wichtige Begleiterscheinung gedacht ist. Das Werk zeigt, wie viel Schönheit im Kleinleben unserer Heimat liegt und ist so recht angetan, die Liebe zur Natur und damit zum Heimatboden in jedem zu wecken. Denn um all das zu sehen und mitzuerleben, was diese herrlichen Bilder zeigen, braucht man nicht Geld und weite Reisen, sondern nur ein offenes Auge und ein von den Grundsätzen des Naturschutzes geleitetes Handeln. Ein großer Teil der Arten von niederen Tieren, von den Hohltieren und Würmern über die Stachelhäuter und Weichtiere bis zu den Krebsen, Spinnen und Insekten, zieht in den typischen und auffälligen Vertretern an uns vorüber, festgehalten von der Hand eines feinsinnigen Naturphotographen und von ihm mit einem liebevoll verstehenden Text umspinnen. Es wäre zu wünschen, daß das Buch in recht viele Hände kommt. Schlesinger.

**Oswald Menghin: Geist und Blut.** Grundsätzliches um Rasse, Sprache, Kultur und Volkstum. (Kl. 8°, 172 S., Pr. geh. 5.20 S., gbd. 7 S.) Wien, 1933 (Wg. Schroll & Co.) Das neueste Buch des Wiener Ordinarius für Urgeschichte nimmt durch seine große Offenheit in manchen Fragen geistigen. Vor allem wird die Grenze der Wissenschaft einmal scharf gezogen und ein Trennungstrich gesetzt zwischen jener Pseudowissenschaft, die im Grunde genommen einem „materialistischen Monismus“ huldigt, und der wahren Wissenschaft, die in rechter Erkenntnis ihrer

Grenzen im Diesseits des Stoffes bleibt und das Jenseits unbehelligt läßt. Dann weicht das Buch den modernen Fragen der Rassenkunde nicht aus, sondern anerkennt ihre Berechtigung und sucht ihnen nahe zu kommen, allerdings nicht ohne Mängel. Wie Menghin überhaupt die Naturwissenschaften, heute zum Teil leider mit Recht, als die materialistische Wissenschaft den Geisteswissenschaften als der (zu einem Teil sicherlich mit Unrecht so emporgehobenen) idealistischen Wissenschaft gegenüberstellt und jene etwas obenhin behandelt, ist ihm auch der naturwissenschaftlich erfassbare Umfang zweier wesentlicher Elemente seiner Darstellung nicht voll klar geworden: der Vererbbarkeit erworbener Eigenschaften und des Rassenbegriffes. Er hat übersehen, daß ein Beweis für die Vererbung erworbener Eigenschaften bis heute nicht erbracht ist — alle Scheinbeweise sind in sich zerfallen — und er vermengt den Begriff der Naturrasse mit dem der Kunstrasse. Jene ist gewissermaßen werdende Art, diese ein Produkt planmäßiger Züchtung aus oft recht ungleich gemengten Teilen. Allerdings sind die Mängel verständlich bei dem, der eben nicht als Biologe geschult ist, um so verständlicher, als gerade die Festprägung beider Rassenformen durch planmäßige Züchtung verewigt werden kann. Das ändert aber nichts an ihrer grundlegend verschiedenen Wertbarkeit. Aus diesen beiden Grundfehlern erklären sich manche Fehlschlüsse, so vor allem der, daß das „Volk seiner physischen Natur nach eigentlich nichts anderes als werdende Rasse ist, Rasse in seiner Physis ausgereiftes Volk“ Fast könnte man sagen, das Gegenteil davon ist richtig. Das ändert allerdings nichts an dem grundsätzlich großen Wert des Buches, an der Kühnheit, mit der der Verfasser den Problemen und der bisher oft gepflogenen Methodik um diese Probleme an den Leib rückt, an der Offenheit, mit der er heute viel umstrittenen Fragen, wie der Judenfrage, mit eigener, aber durchaus rassenbetonter Meinung gegenübertritt. Daß das Buch die große Bedeutung der Urgeschichtsforschung für alle diese Fragen in den Vordergrund rückt zeigt die große Bedeutung dieses Wissenschaftszweiges für die modernsten Fragen unseres Lebens. Das Buch ist eine mannhafte Tat und soll von jedem gelesen werden. Schlesinger.

**H. F. R. Günther: Kleine Rassenkunde des deutschen Volks** (Kl. 8°, geh. 20, gbd. 30). München 1933 (Vlg. J. F. Lehmann). Das Buch ist eine Zusammenfassung des Hauptwerkes des gleichen Autors in volkstümlicher Bearbeitung und teilt die Vorzüge und Nachteile des Stammwerkes. Der große Vorteil liegt in der klaren „Herausarbeitung des Begriffes Rasse“ als einer Grundform. Wir würden vielleicht lieber den Begriff „Naturrasse“ als „Urrasse“ eingeführt sehen, zum Unterschied von den „Kunstrasen“, deren Bildung mit Absicht auf eine bestimmte Merkmalgruppe hingelenkt wird. Die Behandlung des Stoffes schließt sich engstens an das genannte Hauptwerk des gleichen Verfassers an. Auch hier sei wieder betont, daß von den Rassen Günthers eine Gruppe ohne weiters erkannt wird und jedermann bald begreiflich ist. Es sind dies die nordische, fälische, westliche, östliche und dinarische. Die beiden letztgenannten erscheinen allerdings nicht so eindeutig wie die drei ersten; die östliche wegen ihrer unerkennbaren Verwandtschaft zum innerasiatischen (mongoloiden), die dinarische wegen ihrer Beziehungen zum vorderasiatischen Kreis. Geradezu widerwillig nimmt man die beiden von ihm aufgestellten Rassen „ostbaltisch“ und „judetisch“ hin, die sich ebenso zwanglos aus verschiedenen Beeinflussungen der östlichen Rasse erklären lassen. Nichtsdestoweniger seien die Güte des Buches und die von ihm ausgehende leichte Orientierungsmöglichkeit über dieses moderne Problem besonders betont. Schlesinger.

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Verein für Landeskunde und Heimatlichkeits von Niederösterreich u. Wien, 1., Herrngasse 13. — Verantwortl. Schriftleiter: Hofrat Prof. Dr. Günther Schlesinger 1 Herrngasse 9. — Umschlag und Kopfleiste nach einem Entwurf von August Fickel, Wien. — Druck von Stolzenberg & Wenda, Wien, 1. Johannesgasse 6. — Fernruf R 29-2-26.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [1934\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Von unserem Büchertisch 15-16](#)